

Halleische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum für Halle u. Umgegend...

Nummer 243.

Halle, Dienstag, 16. October 1888.

180. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Anzeraten-) Beilage.

Halle, 16. Octbr.

Herr Spielberg und die national-liberale Partei.

Man schreibt uns: Nachdem sich Herr Spielberg drei Jahre lang nicht mehr als Wähler bekümmert hat, tritt er jetzt in der Halleischen Zeitung mit einer Erklärung auf, in der er seinen politischen Standpunkt festzulegen und sich zur Annahme eines Mandates bereit finden läßt.

Dieses Schriftstück verdient seiner Kuriosität wegen etwas tiefer Gehör zu werden! Herr Spielberg geht zunächst auf seine eigene politische Entwicklungsgeschichte ein und setzt auseinander, wie er früher national-liberal gewesen, sich dann der liberalen Vereinigung (Sektion) angeschlossen, die Funktion aber nicht mitgemacht habe.

Es ist ja bekannt, daß Herr Spielberg sich mit Vorliebe den letzten Sektionsmitgliedern nennt, was mit unermüdetem Hämmer losgeht an den „letzten der Mohikaner“ erinnert.

Für uns National-liberale ist bei dieser Erzählung nur von Interesse, daß Herr Spielberg der liberalen Vereinigung hauptsächlich deshalb beigetreten ist, weil sie „aus ehemaligen National-liberalen und Fortschrittlichen sich bildend, die Verwirklichung der Hoffnung verpfaßt, daß eine einheitliche Partei, frei von radikalen und pseudo-liberalen Elementen, dem antaughbaren Drange des Volkes nach freierem Entschlußung des Staats und Selbstbestimmens die Erfüllung bringen könne.“

Man hat Herr Spielberg so mit einem Theile der Fortschrittspartei den Vorwurf des Radikalismus macht, so wollen wir selbstverständlich dagegen keinen Einwand erheben. Desto lieber hätte man uns dagegen verwarren, daß Herr Spielberg die letzten National-liberalen, welche nicht zur Sektion übergegangen sind, als Pseudo-liberale bezeichnet.

Eine schwerere Beleidigung hätte uns der geehrte Herr Abgeordnete nicht entgegengebracht können. Er beweißt dadurch, daß er der Taktik der Herren Richter und Richter doch nicht so fern liegt, als er zu glauben scheint, denn diese Herren gehen ja zu dem bewiesenen Vorwurfe geradezu haften. Ueber dieses lebenswichtige Kompliment, das uns Herr Spielberg zum Abschied macht, wollen wir hiermit ebenfalls dankend antworten.

Nur fragen wir uns jetzt erstauut, wie wir National-liberale Jahre lang unsere Stimmen einem Manne geben konnten, der eine so „hohe“ Meinung von uns hat. Interessant ist ferner das Eingeständniß des Herrn Spielberg, daß er als „Wilder“ nicht in der Lage gewesen sei, eine erprießliche Thätigkeit in Abgeordneten-Häusern zu entfalten, sondern sich auf das „Ja und Nein“ beschränken mußte.

Ueber die Wichtigkeit, in der sich diese Bestimmungen bewegt haben, läßt sich von unserem Standpunkte aus nur sagen, daß sie viel zu wünschen übrig läßt. Zu großen Ungunsten hat Herr Spielberg hierbei gezeigt, daß er trotz aller Unterschiede in der Taktik sich doch mit seinen freimüthigen Freunden immer wieder rechtzeitig zusammen zu finden weiß. Was aber die Thätigkeit betrifft, so ist ja anzunehmen, daß dieselbe einem „Wilden“ wenigstens erschwert ist, und gerade dieser Umstand sollte die Wählerkraft abhalten, Kandidaten zu unterstützen, von denen sie eine energische Wahrnehmung ihrer Interessen billiger Weise nicht erwarten darf.

Nichtschönwünger entschuldigt die Eigenart unseres Herrschaften nicht ganz die nötige Unthätigkeit des Herrn Spielberg. Es giebt Fraktionenfolge genug, wie z. B. den konservativen Herrn von Meyer-Neubrande, den liberalen Berger-Witten, die sich das Ohr und die Beachtung des Abgeordneten-Hauses stets zu sichern gewußt haben.

Etwas humoristisch müthet es uns an, wenn Herr Spielberg erklärt, sich keiner der ihm nahehestehenden Parteien anschließen zu können. Sicherlich hat jeder Mensch mitunter die Empfindung, daß er nicht Alles aufzuehnen kann, was seine Partei thut und treibt. Trotzdem wird man die Selbstverbindung üben müssen, bei der Föhne zu bleiben, denn was sollte aus dem politischen Leben werden, wenn jeder seine individuellen Ansparungen bis zur äußersten Konsequenz zur Geltung bringen wollte? Nur von Herrn Spielberg verlange man eine solche Entregung nicht! Seine großartig angelegte Individualität kann sich unmöglich demgemäßlichen überkommenen Parteimeinen unterwerfen, sondern muß ihre eigenen Wege wandeln! Wir besorgen nur, daß man das große Selbstbewußtsein, das aus dieser Erklärung spricht, nicht allerwärts völlig zu wichtig wissen wird, sondern daß man die Herr Spielberg den Sonderbarkeiten, den er sich zuweilen gemacht, vielfach als eine Art politischer Dauerfähigkeit ansieht. Und Anhänger derartig dauerfähigkeit sind in der Politik sicherlich am wenigsten am Platze!

Die Arbeiterfrage und die Wahlbewegung.

Der „arme Mann“, sonst die Domäne der Sozialdemokratie, ist in der gegenwärtigen Landtagswahlbewegung ein Hauptgegenstand der Deutschfreimüthigen. Auch Herr Richter ist gefesselt bei den Sozialdemokraten betreten gegangen. Die Deutschfreimüthigen behaupten hirtwädig, daß die herrschende Politik seit einer Reihe von

Jahren darauf ausgeht, die Reicheren zum Schaden der Unbemittelten zu entlasten. Einer Politik diesen Vorwurf zu machen, welche seit bald einem Jahrzehnt ihre Hauptaufgaben darin gefunden hat, die Arbeiter gegen die aus Krankheit, Unfall, Invalidität und Altersschwäche entstehende Noth sicher zu stellen, erscheint zum Mindesten etwas ungerecht. Allerdings sind im Reiche einige Steuern theils neu eingeführt, theils erhöht worden, welche ihrer Natur nach vorgzugsweise die breite Masse treffen müssen.

Diese Steuern waren nothwendig, aber man hat es für stillschweigende Pflicht erklärt, daß für die unzulängliche Vertheilung der Belastung in einer Reform der direkten Steuern Brechen ein Ausgleich zu finden sei. Außerdem aber ist es wohl an der Zeit, diejenigen, welche nicht laut genug von der Ueberbürdung des armen Mannes reden können, einzuladen, sich die heutige wirtschaftliche Lage einmal etwas unbefangener anzusehen.

Durch die im Laufe dieses Sommers veröffentlichten Handelsstatistikberichte ging der alte Grundton, viel Arbeit, aber wenig Gewinn. Dies ist nun seit Jahren immer dasselbe. Die Produktion geht im Allgemeinen flott, vielfach sogar lebhafter als je, doch sinken, es fehlt auch meistens nicht an Nachfrage, aber die Preise wollen sich nicht heben. Man hat sich gewöhnt, von einer ungewöhnlich lange anhaltenden Krise zu reden. Aber sollte das, was man für „Krisis“ hält, nicht am Ende zu einem dauernden Zustande werden können? Das unsere Industrie, wie so häufig angenommen wird, an chronischer Ueberproduktion leide, wird schwer nachzuweisen sein. Der Begriff ist ein relativer.

Was heute Ueberproduktion ist, kann morgen, wenn der wechselflere Preis die Waare weiteren Kreisen zugänglich gemacht hat, Vertheilung des normalen Bedürfnisses sein. Aber gerade wenn dies der Fall ist, wird das nächstliegende Mittel zur Erzielung einer Preissteigerung, Einschränkung der Produktion, in nemenswerthem Umfange nicht angewandt werden können; denn die kaum gewonnenen Waren Kreise würden bei höherem Preise wieder verloren gehen.

Außerdem verbietet sich eine wesentliche Einschränkung der Produktion aus zwei Gründen: einmal, weil man den vollständigen Maschinenapparat nicht stillstellen lassen kann, auch wenn nur die Capazitäten, ja selbst diese nicht ganz gebedt werden; und jodann: weil man der unermüdlichen Konkurrenz gegenüber das einmal gewonnene Absatzfeld um jeden Preis behaupten muß. Und daß diese Konkurrenz unermüdlich bleiben wird, dafür bürgt schon der nievergehende Fortschritt, zu welchem ein Gedächtnis für individuelle Unternehmungen herbeizuziehen ist. Sonach ist kaum anzunehmen, daß sich die Preise der von der Industrie erzeugten Waaren im Allgemeinen in Zukunft wieder sehr über den gegenwärtigen Stand erheben werden. Die Zeit der großen Unternehmerrgewinne, wie sie in den Anfangsjahren der modernen Großindustrie erzielt wurden, sind dahin. Andererseits wissen wir aus den Jahresberichten der Fortschrittspartei, daß die Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren im Allgemeinen, wenn nicht höher, so doch auch nicht niedriger geworden sind. Ist das aber der Fall und kommen die wohlfeileren Waarenpreise, welche im Großhandel längst bestehen, auch im Kleinhandel voll zum Ausdruck, so wird der Arbeiter in Stand gestellt, seine bisherigen Bedürfnisse leichter als bisher und noch neue dazu zu befriedigen. Als vorausichtlich dauernde Wirkung anderer neueren wirtschaftlichen Entwicklungszüge wird sich also eben so sehr eine Vertheilung der Lage des Arbeiters, wie eine Verbesserung derjenigen des Arbeitgebers ergeben. Das sollte man beim Liebe vom „armen Mann“ nicht vergeßeln!

Frankreich. Eins ist's: Diktator, Konul, Kaiser! - Schreit sich die Menge nur wieder heiser.

Aus den Kreisen der Boulangisten werden allerlei Behauptungen bekannt, welche erschaffen sollen, was diese Herren hoffen und planen. Der bonapartistische Abgeordnete Laffitte laßt, man nehme im bonapartistischen Lager darauf, daß Boulangier binnen kurzem die oberste Gewalt an sich reißen werde. Auf den Namen kommt es nicht an; er möge sich, wenn er erst in den Elysee-Palast eingezogen sei, nach Gütandien Präsident der Republik, Diktator, Konul, Tribun oder Kaiser nennen. Die Handstücke ist, daß er dann mit harter Faust regiere, dem Radikalismus an den Kopf trete und Ordnung im Lande stiftet. Der angeblich radikale Abgeordnete Laguerre seinerseits eröffnete seine Tagesgespräch, Boulangier rechne darauf, bei den nächsten Wahlen in 250 bis 260 Wahlkreisen gewählt zu werden, also ebenso viel Anhänger in die Kammer zu bringen. Das werde „hios 6-7 Millionen kosten“. Woher diese Kleinigkeit kommen werden soll, verläßt Laguerre nicht. An der Spitze einer so zahlreichen Partei werde Boulangier zur Bildung eines Kabinetts berufen werden müssen. Er werde diesen Auftrag aus den Händen Carnots annehmen und seine Ministerthätigkeit mit der Einberufung des Kongresses zum Zwecke der Verfassungsbücherei beginnen. Verträge der Senat, Widerstand zu leisten, „so komme man ja eines Tages verpfeifen, die übliche Wade nach dem Luxemburg-Palast zu senden“, mit anderen Worten, man könne den Senat vom Straßenpflaster zum Fenster hinauswerfen lassen; der Kongreß aber sei souverän und könne dann beschließen, was er wolle. Dies ist die Zukunft, die der Boulangismus den Republikanern anmacht.

Italien. Der Jubel des italienischen Volkes, dieser sogar bei dem leicht aufzuborenden südbahischen Klimate ungewohnter Sturm der Begeisterung über die Anwesenheit des Kaisers Wilhelm hat jetzt noch eine besondere Quelle. In meinem Valais ist jetzt noch eine besondere Italiens. Unkennbar stehen diese Worte da in dem Kränze des Königs Humbert, doch sie enthalten das Geheimniß der freudentfremden italienischen Volkseule. Deutschland half den Italienern ihre Einheit erlangen, der deutsche Kaiser ist auch der erste unter Europas Gouvernoren, welcher die Handstücke des gezeiten Titulus als Gast des Königs betritt. Das ist das Datum für die Grablegung der gespensthaften römischen Frage, welche jedem patriotischen Italiener den Schlaf seiner Nächte stört. Und es klingt fast wie eine Würdigung, wenn Kaiser Wilhelm in seinem Kränze immerwährendes Zusammengehören verheißt. Daß das Volk von Rom, von solchen Embrüden und Empfindungen befreit, des Jubels seine Grenze findet, ist sehr begründet, und wo Verfassungen herrscht für bedrängten Willkür, dort wird die Sympathie mit Italien nicht fehlen, das seine nationale Kraft in den Dienst des Friedens stellt und aufgehört hat, dieselbe zum Postament einer gefährlichen Politik der eigenen Hand zu machen. Jetzt erst darf das italienische Volk, auf Rom deutend, das Wort seines ersten Königs selbstwunderlich nachsprechen: „Hier sind wir und hier bleiben wir!“

Politische Mittheilungen.

Wie man uns schreibt, wollen die Herren Prof. Gerhardt und Bergmann auch gegen die deutschen Madrasen Klage erheben, welche die Schmähungen des Kaiser als fählicher widergeben. Was verdient deshalb auf einen unangenehmen Anstoß aus der Broschüre, als wir ihn schon in der 1. Ausgabe der Sonntagsummer gebracht haben. Unser Bericht enthält in der That alles Wesentliche zur Beurtheilung der Madrasen'schen Schrift. Dieselbe enthält überwiegend schiefliche Behauptungen; auch wo Madrasen Aussagen oder Aufschneidungen Kaiser Friedrichs wiedergibt, ist kein Zugniß für die unbedingte Echtheit und Glaubwürdigkeit vorhanden.

In der Madrasen'schen Broschüre ist ein Brief der Kaiserin Friedrich erwähnt. Diesen Brief, dessen wir schon in der Sonntagsummer erwähnten, veröffentlicht die „Daily News“. Er lautet in Uebersetzung: „Ich habe allen hervorragenden deutschen Madrasen, mit denen ich häufig in Verbindung gekommen bin, mitgetheilt, daß Sie mir bei unserer ersten Begegnung gesagt haben, Alles, was Sie werden hätten, sei zwar ungeschicklich, aber Sie könnten doch nicht eher leben, als bis die Wirthschaft es unternimmt hätte; eine bössartige Krankheit sei ihnen irgendwo, dem Auge nicht erkennbar, vorhanden, obwohl kein Beweis dafür vorliege; was den Fall am unangenehmsten gelte, sei meines Gottens After. Sie sagten mir, daß gutartige und bössartige Gewächse flüster bei einander gehunden würden, und daß Sie das Gemäch, welches Sie am Stimmband haben könnten, für ein gutartiges hielten. Sie sagten mir auch, Sie könnten mir keine Schreibung dafür bieten, daß nicht einmal eines bössartigen Gemächs erdienen könne. Ferner erklärten Sie, daß die vorgezeichnete Operation große Gefahr bringe, daß man das Leben aus Spiel leide, und daß, wenn sie gelingen sollte, die Lunge des Kranken dann so schwach sein werde, daß die Ausdauer für ihn ausreißer wären, wenn die Operation unterbleibe. Ich habe seitdem erfragen, daß verschiedene deutsche Madrasen diese Anschau

ung für vernünftig und verständig halten, und daß wir unter den vorliegenden Umständen nichts Besseres hätten thun können. Auch erklärten Sie, wenn ich mich recht erinnere, daß Sie Katholikensinn und Aufzuchtshaltung in Ihrem eigenen Gulte nicht vornehmen lassen würden auf die Annahme oder den Vorbehalt einer bössartigen Affektion der Luftröhre hin oder sehr bestimmten Beweis, und selbst dann, wenn Sie eine bössartige Affektion der Lunge hätten, die Sie nicht wissen, ob der fössartige Zustand des Kronzungen einen so schweren Schlag ertragen könne, wie beizunehmen ist, welchen das ganze Körperchen durch eine so schwere Operation ertragen hätte. Ich würde dies Alles damals viel öfter wiederholt haben, hätte nicht in mir das Gefühl der Freude und Dankbarkeit (s. f. f.) daß wir der entgeglichen Operation entgegen waren, die überhand geübt. Sie können diesen Brief zeigen, wenn Sie wollen.“

Man sieht also, daß die damalige Frau Kronprinzessin sich sehr über das Unterbleiben einer Operation gefreut hatte. Man darf daher mit Recht wohl schließen, daß die Madrasen aus diesem Gefühle heraus beurtheilt. Im Uebrigem enthält der Brief nichts, was mit den bisher bekannten Thatsachen im Widerspruch stünde und was wichtig aufzufassen für Madrasen wäre. * Der Untersuchungsrichter in der Gessdän'schen Angelegenheit, Dr. Hirschfeld, ist nach Basel abgereist. * Der Kaiserin Friedrich hat, dem „Athen. Cour.“ zufolge, anlässlich des Antritts der Wlla Cronberg den dortigen Armen ein Geschenk von 300 „l“ überreichen lassen. * Nach Meldungen verschiedener Blätter sollen in letzter Zeit an den Reichskanzler Gesuche um schließliche Vorbereitung der Ueberführung der Reichsbank in den Besitz des Reiches gerichtet worden sein, was nach dem Rathschluß am 1. Januar 1891 möglich wäre. Diese Nachricht kann nicht verwundern erregen, nachdem der Verein deutscher Steuer- und Wirtschaftsprüfer aus der diesjährigen Versammlung in Berlin eine ähnlich lautende Resolution angenommen. * Nach Meldungen in Arbeiterkreisen wird der allgemeine Arbeiterkongreß zur Herbeiführung einer internationalen Arbeiterkongreßgesetzgebung für den Herbst künftigen Jahres nach der Schweiz berufen werden.

Hallische Volantendruckten vom 15. October.

Der Vorstand unserer Originaldruckten ist nur mit vollständiger Cassenliste... Am gestrigen Sonntag hielt Herr Pastor Knütt ein... Die Generalversammlung des Zweigvereins für... Die Einmalige an Wechselstempelfreier lief sich...

Stadt-Theater. Voccaccio.

Wer nicht lacht, der ist ein Thor! Folgt dem Wahnbüro: Frei und froh! Wie uns lehrte Voccaccio.

Das ist der letzte Abend der beiden Operetten-Dirigenten Zell und Gende in ihrem Verzuge zu 'Voccaccio', in welchem sie freilich der Wärmung Lamberg's 'Noblesse oblige' - den 'Wittich' genähert... Die Kritik kann, ohne die Gewissen der Zuschauer zu verletzen, der leichtfertigen Wille des Trivialitäts-Jelbesens-Zupps...

Rechnung trägt. Wir sind sogar so fester, zugegeben, daß wir Suppe's 'Voccaccio' mit mehr Beifall aufgenommen haben, als sie uns einige der besten hier gehörten... Aus demselben ist aus dem alten Hause ein prächtiger Voccaccio die Suppe's (1888) nun in lebendiger Erinnerung...

Ans der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Vorstand unserer Originaldruckten ist nur mit vollständiger Cassenliste... 13. October. (Gyranellischer Bund.)

welcher er persönlich teilgenommen. Weder verweltete namentlich eingehend bei den obenbenannten Einträgen, welche jene Veranstaltung... Die diesjährigen Einnahmen betragen bis jetzt...

S. Halberstadt, 12. October. (Lutherfestspiel.)

Die Vorbereitungen zur Aufführung des Festspiels Lutherfestspiel in diesem Jahr während der Zeit vom Reformationsfest (31. October) bis 15. November d. J. haben sich ihren Anfang genommen... Die Veranstaltung hat Herr Oberregistrator Kaspa aus Halle a. d. S. übernommen...

Er wunderte wieder lange auf und ab; es wurde allmählich dunkel, aber Alexander Labanow brütete noch immer über seinen Plänen. Endlich verließ er das Zimmer; in der kleinen Gaststube fand er den Wirth, der ihn zu erwarten schien. 'Die Herren werden wohl schwerlich heute Abend kommen,' sagte der Russe...

1. Romanbeilage der Hallischen Zeitung. Ein unheimlicher Gast. Roman von Ewald August König.

Josef Schneider erinnerte sich der Worte, die seine Frau über den Gast gesagt; sie sah es so ungenau, daß der Russe sich in auffallender Weise Walburg näherte, aber er konnte diese Bitte nicht abhängen, wandte aber ein, daß das Instrument sich schwer transportieren lasse. 'So trinken wir den Kaffee im Lesezimmer,' fuhr Labanow fort, 'die Herren werden sicher damit einverstanden sein!'

Van Houten's Cacao.

Bester - Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Haupt-Niederlage von van Houten's Cacao bei A. Krantz Nachf., Halle a. S.

Althee-Bonbons

Von vorzüglicher Wirkung gegen Husten und Seelerkeit à Bld. 1/2, empfiehlt **Johs. Mülacher,**
Poststr. 10. Gr. Ulrichstr. 35.

Vorzüglich schmeckende geriebene Mastfische mit Bonilligehalt, sowie altherbliche Mastfische empfiehlt höchlich frisch **Carl Koch,** Gerechtsstr. 1.
Großes wohlschmeckendes reines Wasgenbrot empfiehlt **Carl Koch,** Gerechtsstr. 1 u. in den bekannten Verkaufsstellen. [745]

Täglich frisch gebranntem Kalk

Billich bei **Gebrüder Nagel, Biegelei Crotha.** [476]

Das Wunderbuch, (6. u. 7. Buch No. 10) enthält Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das holländ. Heilmittel verleiht Buch, verbindet für 5/2.
R. Jacobs, Buchhandlung, Magdeburg. [51]

Von der Reise zurück. **Dr. M. Graefe, Frauen-Arzt.**

In Folge freundschafflichen Uebereinkommens hat Herr **Robert Birke, Hôtel z. deutschen Hof, hier, Franckestr. 8** mit dem 1. d. Monats unsere Vertretung aufgegeben und haben sich nachbenannte Herren bereit erklärt, Bestellungen auf unsere

Glaskenbiere

unter den bekannten Conditionen aufzunehmen. Die Biere werden nach wie vor auf der Brauerei direct und unter Aufdruck abgezogen, und garantiren wir nach jeder Richtung hin für deren Reinheit.
Halle a. S., den 12. October 1888.

Feldschlößchen-Brauerei.

G. & H. Schulze. [782]

Bestellungen nehmen außer den Verkaufsführern an die Herren:
Carl Mertens, Wilhelmstraße 17. **Otto Ebert, Wüchsterstr. 10.**
Rich. Teichmann, Wörmilgerstr. 41. **Herm. Hartmann, Rammischstraße,**
Steinbrecher & Jasper, Geißstraße „goldene Rose.“
und Markt. **Herm. Kunze, Wersburgerstraße 52,**
Bude, Magdeburgerstr. 2. „Prinz Carl.“
Peter Rimpler, Dompfäß 7. **Ernst Pitschke, Leipzigerstraße 77.**
E. R. Wetzel, alter Markt 36. **J. R. Strässner, Wernburgerstr. 31.**
Herm. Troitzsch, Schulgasse 4.

Für Wiedervorkäufer!

empfehle große Rollen Jagdwespen, Strickfäden, Unterhosen, Ericotagen, Dargenhändchen, Züger, Kopfschillen, [891]

Strickgarne:

14er, II., Bund 1/2 85/3.
14er, I., „ 2 55/3.
16er, „ 2 65/3.
Wittrarn, „ 2 60/3.

Max Lichtenstein
62. Leipzig-Str. 62.



Friedrich Krahrmer, Halle a. S., Nr. 4 Fischerplan Nr. 4.
empfehlend und empfehlend. 1614
Lebende Forellen, Hummer, frischen Salm, Steinbutt, Seezungen, Zander, Schellfisch etc.
alle Sorten lebende Fische. [892]

Schornsteinauffätze

zur Verhütung d. Einrauchens bestens bewährt.
Ventilatoren, Sachse & Co., Magdeburgerstr. 51.

Ernst Karras jun., Leipzig-Str. 4 empfiehlt billigst **Regenschirme** in soliden Qualitäten:
Zanella 2,50 u. 1,75
Satin 2,50 u. 3,00
Satin u. feine Sorte 4,00
Zanella, extra Qual. 5,00
Gloria von 4 an.
Reparaturen prompt.
Baarenverzeichnisse umgehend zu Diensten.

Weintrauben, gut, reif und süß, von den besten Sorten, werden in einzelnen Rollen, nicht unter 25 Kilo, Montags und Donnerstags jeder Woche auf dem Rittergute Sulau bei Naumburg a/S. 1887 abzugeben.
Auch findet auf Wunsch Versandt nach außerhalb statt.

Freyburg Weintrauben, Beste ausgen. Gute u. Tafeltrauben empf. 5 Kilo Rollweise à 3,50. 1900
Ed. Brohmer, Freyburg a. S.

Eis. Ein größeres Quantum Eis ist abzulassen.
Halle a. S. **Rothes Hop.** [890]

Ich habe mich hier als Rechtsanwalt niedergelassen. 1885
Mein Bureau befindet sich in der Poststraße Nr. 3.
Sendler, Rechtsanwalt.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Rannischestrasse 10. 11.**
St. Dietz, feub. Gabelmann, Mcbanne. [923]

Ida Böttger, Halle a. S.

Lager von Tischzeugen, Bleischieber und schlesischen Fabrikats.
Rein-Leinen-Tafelzeug, Damast-Gedecke jeder Feinheit, Jacquard- und Hausmacher-Drell-Gedecke, Kaffee- und Thee-Gedecke, neueste Erzeugnisse der Damast-Weberei. [492]

Japanische Theebretter,

Brodtische, Unterfeger, Handschustafeln, Cigarrentaschen, Zunderfächer, Schreibfächer, Schreibmappen, Schminkekränzen, Schalen und viele andere aparte japanische Gegenstände empfiehlt [890]

G. Gröhe,

107. Leipzigerstrasse 107.

Carl Steckner,

Gr. Steinstrasse 58, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in vorgezeichneten u. bestickten Artikeln wie:
Tischdecken, mit u. ohne Servietten, Büffet- und Servir-Tischdecken, Obst- u. Eis-Servietten, Wand-schoner, Läufer, Parade-Handtücher, Tablettecken, Schlittschuh-, Kamm-, Besteck-, Schuh-, u. Nacht-taschen, Schirm- u. Oberhemden-Behälter in alt-deutschen Leinen, Crêpe, Congress- u. Panama-Stoffen.

Ausverkauf.

Ein grosser Posten zurückgesetzter **Fächer** vom vorigen Jahr, theils schwarze Fremdenfächer, theils weisse u. farbige Ball- u. Straussenfächer, soll wegen bevorstehendem Umzug ganz billig ausverkauft werden. [893]

Klooss & Bothfeld,

gr. Ulrichstr. 53.

Hiermit gestatte ich mir, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich, nach Vertiefung des Denkens, mit heutigem Tage meine **Bäckerei** wieder eröffne.

Ich werde stets bestrebt sein, vorzügliche Waaren zu liefern, um so mehr, als ich nur bestes Material zur Verwendung bringe. Mit der ergebensten Bitte, mich das früher in so reichem Maße geübte Vertrauen auch ferner erhalten zu wollen, erlaube ich
Gehädigungswohl
F. Ohms, Saalberg Nr. 1.

Dupuis & Klauke

Bank-, Commission-, Hypotheken- und Assekuranz-Geschäft, Brüderstrasse 5.

Wir übernehmen die Ausführung skimmlicher in das Bankfach schlagender Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Capitalisten

finden durch uns stets beste, sicherste und kostenfreie Unterbringung ihrer Gelder.

Haus- und Grundbesitzern

empfehlen wir bei Hypothekenwechsel **Bank, Capital- und Privatgelder** unter den billigsten und günstigsten Conditionen. [481]

Vermittelungen

im An- und Verkaufsfächer sowie ländlicher Grundstücke werden streng reell gehandhabt.

Loofah-

Einlegesohlen, Frottirartikel, Badeschwämme, Satteldecken, empfiehlt [297]

General-Dépôt für Loofahwaaren

Hermann Arnold, neben der Marktkirche.

Der Hallesche Verein für Kohlenbergbau u. Briquettesfabrikation, Actiengesellschaft, Brüderstrasse 5,

empfehle feine Fabrikate von **Briquettes und Nappressteinen** in vorzüglicher Güte zu billigen Preisen. [706]

Für richtiges Gewicht wird Garantie geleistet **Tanzunterricht.**

Gegen Ende dieses Monats bezient im Saale des Hotel „zum Kronprinzen“ unser diesjähriger Unterricht für grössere Abtheilungen wie für Privatcirkel. Gef. Anmeldungen erbiten wir in unserer Wohnung **Karlstr. 27 oder Fernmannstr. 10.** [915]

E. & F. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer. [916]

Verantwortlich Dr. Daniel (Text), L. Lehmann (Illustrat.) Halle a. S. Creditunion der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstrasse 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.